

Wie wirtschaftlich war das Schieferöl?

1. Einführung

Unter normalen weltwirtschaftlichen Gesichtspunkten ist das Schweröl, das durch Verschwelung aus dem Lias epsilon, dem sogenannten Ölschiefer, gewonnen werden kann, unsinnig. Gegen Ende des Zweiten Weltkrieges galten jedoch anscheinend andere Gesetze.

Während das Kriegsgeschehen sich immer mehr ausweitete und also auch der Treibstoffbedarf immens anstieg, wurden die Ölreserven für das nationalsozialistische Deutschland immer knapper. Das hatte verschiedene Gründe: Verlust von Erdölfeldern in Osteuropa, Zerstörung wichtiger Produktionsanlagen durch die alliierte Luftwaffe.

In dieser Situation erinnerte man sich 1943 im „Reichsministerium für Rüstung und Kriegsproduktion“, dessen Chef Albert Speer war, an ein Gutachten aus dem Jahr 1934 zum Thema Treibstoff. Hans Joachim Freiherr von Krüdener hatte darin als Sachverständiger für Treibstofffragen auf die Möglichkeit hingewiesen, Öl aus Schiefer zu gewinnen.

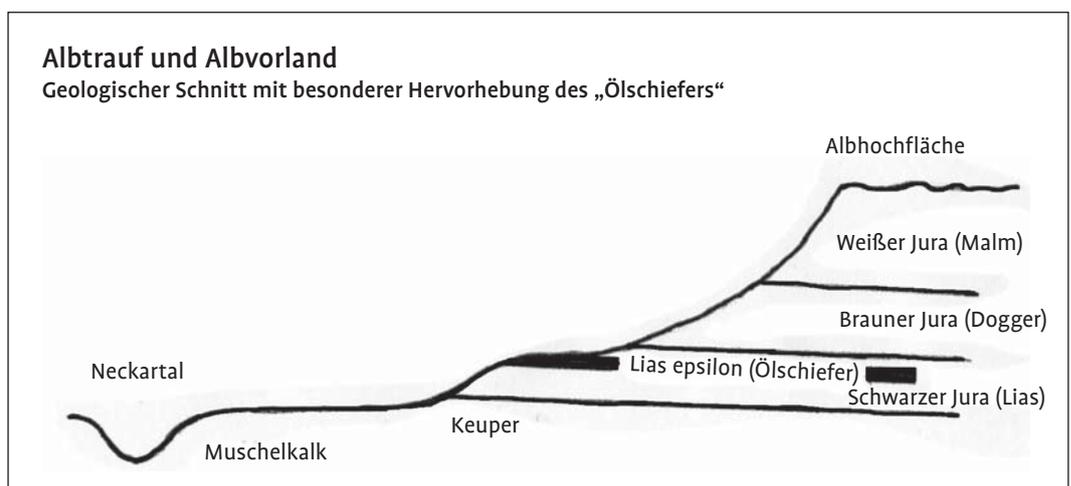
So entstand – unter anderen – das Projekt „Wüste“: Neben drei Versuchsanlagen zur Gewinnung von Öl aus Schiefer wurde ein Großprojekt von zehn Werksanlagen („Wüste 1 – 10“) im Vorland der Schwäbischen Alb entlang der Bahnlinie Tübingen – Rottweil geplant und in Gang gesetzt.

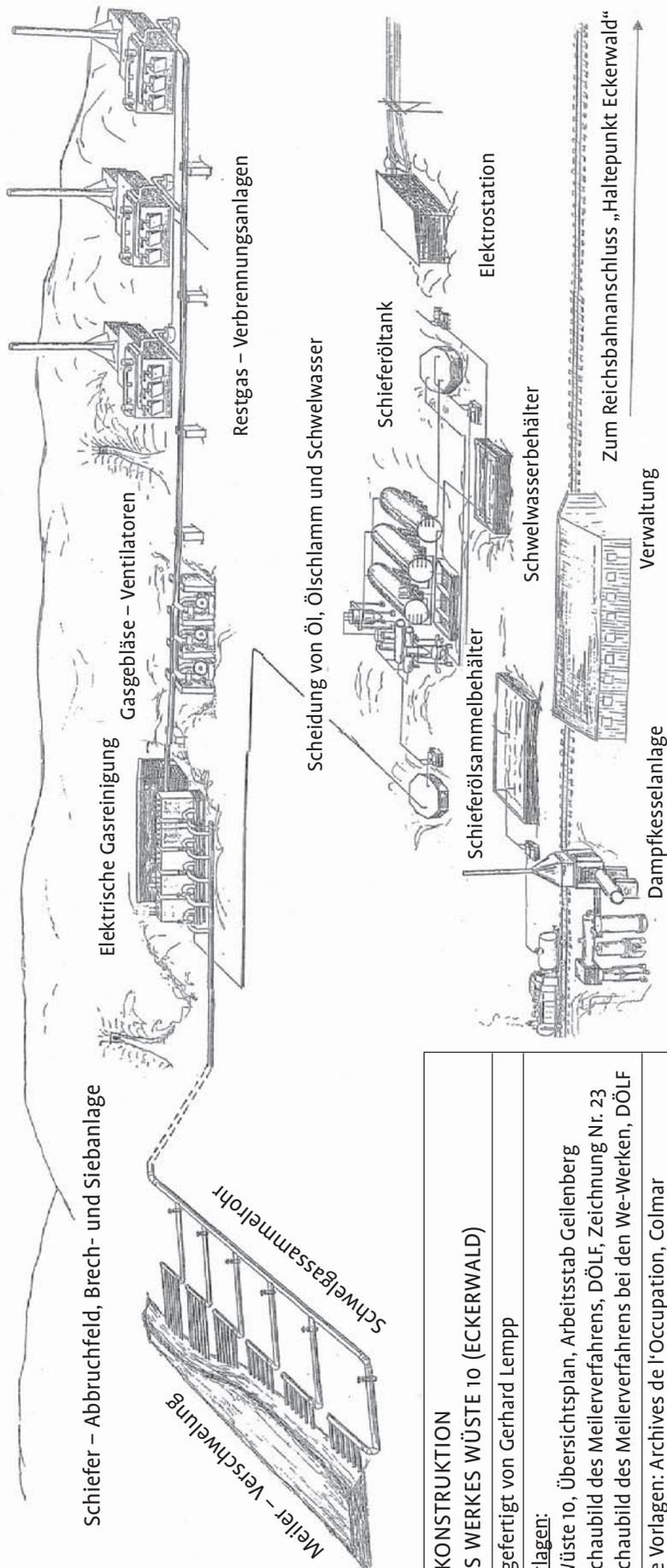
Unter „Ölschiefer“ versteht man in diesem Fall den Lias epsilon, eine Schicht des „Schwarzen Juras“. Im Durchschnitt enthält er etwa fünf Prozent Bitumen, eine Kohlenwasserstoff-Verbindung, die sich zu Schweröl verarbeiten lässt.

Dies waren die Arbeitsschritte: Brechen und Zerkleinern des Gesteins, Aufschichten zu sogenannten Wandermeilern, Erhitzen, Verschwelen, Absaugen der entstehenden Dämpfe (Schwelgas), Verflüssigen („Elektrische Gasreinigung“), Scheidung des dadurch entstandenen Flüssigkeitsgemischs (Rohkondensat) in seine hauptsächlichen Bestandteile Wasser und Öl. - Ein Restgas, das hoch giftige Schwefeldioxid-Verbindungen enthielt, musste in einer speziellen Anlage verbrannt werden.

Das „Unternehmen Wüste“, Ende August 1944 begonnen, sollte innerhalb von zwei bis vier Monaten betriebsfertig aufgebaut werden. So war der Plan, die Wirklichkeit sah anders aus: im März 1945 konnte in vier Werken ein provisorischer Betrieb aufgenommen werden. Dabei ergab die Verschwelung von 35 Tonnen Gestein eine Tonne Rohöl. Weit entfernt davon, dadurch das Kriegsgeschehen noch einmal zu wenden.

Als „Arbeitsklaven“ wurden für dieses Projekt KZ-Häftlinge aus sieben Außenlagern des Stammlagers Natzweiler Struthof bereit gestellt. Die Verhältnisse sowohl in den Lagern als auch bei der Arbeit waren in jeder Beziehung katastrophal. Vor allem war die Verpflegung gerade auch hinsichtlich der körperlichen Schwerarbeit, die diese Männer leisten mussten, so unzureichend, dass viele an Entkräftung und schließlich Hunger starben. Die Gesamtzahl der Toten der sieben Wüste-Lager lag bei 3500.





<p>REKONSTRUKTION DES WERKES WÜSTE 10 (ECKERWALD)</p>
<p>Angefertigt von Gerhard Lempp</p>
<p>Vorlagen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wüste 10, Übersichtsplan, Arbeitsstab Geilenberg - Schaubild des Meilverfahrens, DÖLF, Zeichnung Nr. 23 - Schaubild des Meilverfahrens bei den We-Werken, DÖLF
<p>Alle Vorlagen: Archives de l'Occupation, Colmar</p>



2. Arbeitsmaterialien

Dokument 1 (Abschrift)

Schreiben des Chefs der Deutschen Schieferöl-Gesellschaft in Erzingen
an das Wirtschafts-Verwaltungshauptamt in Berlin-Lichterfelde
vom 23. Oktober 1944

(Quelle: Archive de l'occupation Colmar)

Deutsche Schieferöl G.m.b.H.
Erzingen

Erzingen, den 23. Okt. 1944

An den
Stab W
SS-Wirtschafts-Verwaltungshauptamt

Berlin-Lichterfelde-West

Unter den Eichen 127

Lagebericht

Infolge des anhaltenden Schlechtwetters und sehr viel Regen ist der Grund und Boden, vor allem die Zufahrtswege, derart unergründlich geworden, dass der Transport der schweren Maschinenteile und Röhren nur unter den größten Schwierigkeiten vor sich geht. Auf dem Berg ist der Transport nur noch mit einer einzigen schweren Zugmaschine und hölzernen Schlitten, die über den Schlamm gezogen werden, möglich. Eine Reihe von Kraftwagen sind durch Achs- und Getriebebruch bereits unbrauchbar geworden.

Die Heranführung der noch fehlenden Montageteile und andere Materialien hat sich durch die außerordentliche Schwierigkeit im Verkehrswesen (Fliegerstörungen) stark verzögert, so dass bereits die Stellung neuer Termine unvermeidlich geworden ist.

Die Störungen durch gelegentliche Tiefflieger nehmen zu. Wiederholte Angriffe in allernächster Nähe (Bisingen, Frommern, Schörzingen usw.) lassen befürchten, dass bereits jetzt schon sämtliche Bauvorhaben unter der Luftkontrolle des Feindes stehen. Es wurden verschiedentlich auch hier fotografierende feindliche Maschinen festgestellt.

Heil Hitler
Deutsche Schieferöl
Gesellschaft mit beschränkter Haftung
ppa. Jacobi



Dokument 2 (Abschrift)

Protokollartiger Bericht („Vermerk“) an den Chef des SS-Wirtschafts-Verwaltungshauptamts, SS-Obergruppemführer Oswald Pohl, über ein Gespräch, das im „Stab W“ dieses Amtes statt fand. Beteiligt waren unter anderen Dr. Sennewald, der technische Leiter des Unternehmens „Wüste“, sowie Hauptmann von Krüdener, der zuständige Sonderbeauftragte im Berliner „Reichsamt für Wirtschaftsausbau“.

Datum: 27. März 1945 (!)

(Quelle: Archive de l'occupation Colmar)

Stab W - Dr. Hf/Mi

Berlin, den 27.3.45

Vermerk für SS-Obergruppenführer P o h l
-.....-.....-.....-.....-.....-.....-

Betr.: Programm „Wüste“

Gestern fand bei SS-Oberführer Baier eine Besprechung mit Dr. Sennewald und Direktor Müller vom Reichsamt für Wirtschaftsausbau statt. Beide Herren hatten sich bei SS-Oberführer Baier auf die Mitteilung hin angemeldet, dass der Reichsführer-SS die sofortige Übernahme der Schieferölwerke durch die SS angeordnet habe. Der Unterzeichnete, der zunächst abwesend war, wurde in Anwesenheit von SS-Oberführer Baier nochmals kurz durch die beiden Herren des Reichsamts über den derzeitigen Stand unterrichtet. Dr. Sennewald wusste, dass Anlass zu dieser Maßnahme seine Auseinandersetzung mit Hauptmann von Krüdener gegeben habe. Er steht auf dem Standpunkt, dass von Krüdener sich zwar um die Propagierung des Ölschiefergedankens sehr verdient gemacht habe, dass er aber von den technischen Dingen nicht soviel versteht, um tatsächlich beurteilen zu können, was geleistet werden kann und was zur Zeit unmöglich ist.

Wenn man ihm - Dr. Sennewald - den Vorwurf mache, er experimentiere zuviel und ginge als Forscher an die Dinge heran, so müsse er darauf hinweisen, dass er nicht Forscher sei, sondern im Schieferöl-Falle ebenso wie bei den verschiedenen Ölvorhaben im Baltikum, in Galizien und im Kaukasus die Aufgabe gehabt habe, schnellstens Vorhaben aufzubauen und durchzuführen. Das sei auch sein Bestreben hinsichtlich des Programms „Wüste“. Die Verhältnisse seien aber zum Teil stärker, so dass der gewünschte Erfolg bisher nicht erzielt werden konnte.

Es fehlen z.B. die unbedingt notwendigen Brecher. Diese liegen in Dortmund. Es ist dem Arbeitsstab Geilenberg, insbesondere den Bemühungen Hauptmann von Krüdeners, aber nicht gelungen, die Brecher an den Standort bringen zu lassen. Es müsse daher im Handbetrieb gebrochen werden. Dadurch werde die Leistung natürlich erheblich beeinträchtigt. In diesem Zusammenhang taucht das Häftlingsproblem auf.

Tagesarbeit sei wegen der dauernden Tieffliegergefahr nicht möglich. Der Schiefer müsse daher nachts gebrochen werden. Nachts sei aber der Einsatz von Häftlingen infolge der geringen Wachmannschaften nicht möglich. Er schlage daher vor, die Häftlinge nicht zuletzt auch unter Berücksichtigung der dortigen militärischen Lage abzuziehen und durch zivile Arbeitskräfte, die z.Zt. im schwäbischen Raum in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen, zu ersetzen.

Im Augenblick sei es auch außerordentlich schwierig, einen geregelten Abtransport des Öles durchzuführen. Andererseits bestünde unter gegebenen Verhältnissen lediglich eine Lagermöglichkeit für ca. 500 to.

Dr. Sennewald rechnet in absehbarer Zeit mit einer Monatsleistung von 1300 to. Ihm wäre unverständlich, dass von Krüdener behauptet, die einmal angelaufenen Anlagen wären nur still gelegt worden, weil er wieder neue Versuche durchführen wolle. Richtig sei, dass es bisher überhaupt nicht möglich gewesen sei, ein dauerndes Laufen der Anlagen und damit eine konstante Leistung zu erzielen. Die Schwierigkeiten lägen erstens darin, dass die automatischen Brechanlagen fehlten und zweitens, dass das Kohleproblem bisher nicht gelöst sei.

SS-Oberführer Baier hat mit den Herren vereinbart, dass sie möglichst unter Hinzuziehung von Hauptmann von Krüdener sich am Donnerstag bei dem Obergruppenführer einen Termin geben lassen, damit dem Obergruppenführer durch Vortrag von beiden Seiten ein klares Bild der derzeitigen Lage gegeben wird.

Hoffmann
SS-Hauptsturmführer

Dokument 3

Übersicht über die im Monat Oktober 1944 an das Werk Wüste 10 abgestellten Häftlinge des Lagers Schörzingen (Außenkommando Zepfenhan)

(Quelle: Archive de l'occupation Colmar)

Übersicht

über die im Monat Oktober 1944 abgestellten Häftlinge

Tag	Facharbeiter		Hilfsarbeiter		Insgesamt:	Bemerkungen: <u>Verpflegungstisch</u>
	Gz. Tag	Hilb. Tag	Gz. Tag	Hilb. Tag		
1.	-	-	451	-	451	492
2.	-	-	451	-	451	492
3.	-	-	445	-	445	487
4.	-	-	443	-	443	484
5.	-	-	557	-	557	616
6.	-	-	554	-	554	613
7.	-	-	558	-	558	611
8.	-	-	416	-	416	608
9.	-	-	563	-	563	614
10.	-	-	547	-	547	608
11.	-	-	544	-	544	606
12.	-	-	541	-	541	602
13.	-	-	527	-	527	594
14.	-	-	529	-	529	596
15.	-	-	525	-	525	593
16.	-	-	533	-	533	596
17.	-	-	527	-	527	593
18.	-	-	507	-	507	583
19.	-	-	490	-	490	571
20.	-	-	485	-	485	576
21.	-	-	470	-	470	552
22.	-	-	349	-	349	556
23.	-	-	452	-	452	545
24.	-	-	437	-	437	542
25.	-	-	439	-	439	537
26.	-	-	422	-	422	537
27.	-	-	403	-	403	527
28.	-	-	387	-	387	526
29.	-	-	284	-	284	515
30.	-	-	361	-	361	504
31.	-	-	363	-	363	502
	-	-	14570	-	14570	17388

Original siehe: KZ Ntz, Kellermeisterstr. 10, Schörzingen

Für die Richtigkeit der Aufstellung:

Metzveller den 1. November 1944

Der Lagerkommandant:

[Handwritten Signature]

Sturabsamführer



Dokument 4

Forderungsnachweis

für die im Außenkommando Zepfenhan im Monat Oktober 1944 eingesetzten Häftlinge: 14570 Tagesmieten zu je 4,- Reichsmark an die Lagerverwaltung

(Quelle: Archive de l'occupation Colmar)

Netzweiler, den 1. Nov. 1944

Netzweiler
Dienststelle

Forderungsnachweis Nr. 101144

über den Häftlingseinsatz

Fo. D. B. U. G. Balingen - Württemberg
bei Arbeitslager Zepfenhan

für die Zeit vom 1. 10. 44 bis 31. 10. 44

Gemäss umseitiger Aufstellung sind zu entrichten:

für _____ Facharbeiter (Tagesbeschäftigung)	à RM _____ = RM _____
für _____ Facharbeiter (Halbtagsbeschäftig.)	à RM _____ = RM _____
für <u>14570</u> Hilfsarbeiter (Tagesbeschäftigung)	à RM <u>4,00</u> = RM <u>58280,00</u>
für _____ Hilfsarbeiter (Halbtagsbeschäftig.)	à RM _____ = RM _____
Summe: RM <u>58280,00</u>	
ab Verpflegskosten '17389 x RM 0,80' RM <u>13910,40</u>	
Vorbleiben RM <u>44369,60</u>	

Der Betrag von RM 44369,60 ist bis 1. 5. November 1944 auf das Konto der Verwaltung des K.L. Netzweiler bei der Reichsbank-Giro-Konto Straßburg 4030/1469 oder auf das Postscheckkonto Straßburg 129 zu überweisen. Die Nummer des Forderungsnachweises ist auf dem betreffenden Bank- bzw. Postabschnitt unbedingt anzugeben.

Sachlich richtig und festgestellt;

Der Leiter der Verwaltung

[Signature]

1-Obersturmführer

(Dienstgrad)

KL/14/L.44 50.000

Dokument 5 (Abschrift)

Berechnung des Wertes eines KZ-Häftlings durch den Chef des SS-Wirtschafts-Verwaltungshauptamtes Obergruppenführer Oswald Pohl

(Quelle: Eugen Kogon, Der SS-Staat, München 1974, Seite 357/358)

Täglicher Verleihlohn zwischen RM 6,- und RM 8,- durchschnittlich		RM 6,00
abzüglich 1.) Ernährung	RM 0,60	
2.) Bekleidungsamortisation	RM 0,10	RM 0,70
		RM 5,30
Demnach bei durchschnittlich dreivierteljähriger Lebensdauer	RM 5,30 mal 270 =	RM 1431,00
Dieser Gewinn erhöht sich durch rationelle Verwertung der Häftlingsleiche nach 9 Monaten um den Erlös aus		
1.) dem		Zahngold
2.) den		Privatkleidern
die teils der Häftlingsbekleidung in anderen Lagern zugeführt wurde, wodurch sich Neuanschaffungskosten erübrigten, teils der Spinnstoffverwertung für SS-Uniformen,		
3.) den hinterlassenen		Wertsachen
4.) dem hinterlassenen		Geld.
Wertsachen und Geld wurden bis in die ersten Kriegsjahre hinein nur bei der reichsdeutschen Minderheit der Häftlinge den Angehörigen zurückgeschickt.		
Diese Beträge verringerten sich je Leiche um die Verbrennungskosten von durchschnittliche		RM 2,00
sodass sich ein unmittelbarer und mittelbarer Nettogewinn je Leiche von mindestens		RM 200,00
ergab, der aber in vielen Fällen in die Tausend von Reichsmark ging.		
Der Gesamtgewinn des Häftlingsumsatzes betrug daher in durchschnittlich 9 Monaten je Kopf wenigstens		RM 1630,00

Mögliche Aufgabenstellungen

Die Aufgaben können – arbeitsteilig - in Einzel- oder Gruppenarbeit bearbeitet werden.

Im Plenum werden abschließend die Ergebnisse ausgetauscht.

- Welche Faktoren trugen dazu bei, dass das „Unternehmen Wüste“ in wirtschaftlicher Hinsicht vollkommen gescheitert ist? Beachten Sie hierzu die Dokumente 1 und 2.
- Während der Rohölpreis auf dem Weltmarkt 1944/45 bei 2 Pfennigen pro Liter lag, beliefen sich die Kosten für einen Liter Schieferöl aus dem „Unternehmen Wüste“ auf 1,50 Reichsmark. Erörtern Sie, inwiefern im Krieg andere ökonomische Gesetze herrschen als in Friedenszeiten.
- Beschreiben Sie anhand der Dokumente 3 bis 5, wie der profitable Handel mit Häftlingen durch die SS funktionierte.
Welche Grundpfeiler der NS-Ideologie schienen der SS das Recht zu solchem Menschenhandel zu geben?
Stellen Sie eine vergleichende Studie an zum Thema „Menschenhandel in Geschichte und Gegenwart“.
- Öl aus Schiefer – Öl aus Ölsand.
In Alberta / Kanada wird zur Zeit in einer industriellen Großanlage Öl aus ölhaltigen Sanden gewonnen. Stellen Sie dazu eine Internet-Recherche an und vergleichen Sie die Ergebnisse mit denen der Schieferöl-Gewinnung des „Unternehmens Wüste“.